

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
4 (1879)**

23.7.1879 (No. 384)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906531)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicile in allen größeren Städten; Rudolph Rosse in Berlin und dessen Domicile in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hamburg; C. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schlichter in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N<sup>o</sup> 384.

Brake, Mittwoch, 23. Juli 1879.

4. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Berlin, 18. Juli. Nachgerade beginnt mit der Abreise der Staatsmänner und Politiker aus der Reichshauptstadt die Zeit der politischen Windstille. Wie vor Jahresfrist, bezeichnet auch dies Mal die Mitte des Julimonats den Beginn der politischen Ferienzeit. Am 13. Juli 1878 kamen die Verhandlungen des in Berlin versammelten Friedenscongresses zum Abschluß, am 12. Juli d. J. ist der deutsche Reichstag, nachdem er binnen vier Monaten 80 Plenarversammlungen abgehalten und 31 Gesetzesvorlagen beraten hatte, geschlossen worden. Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat die unruhige Bewegung der letzten Monate einer momentanen Windstille Platz gemacht. In Rußland dauern die Bestimmungen über die Ergebnisse des Berliner Friedens und über die Intimität der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich zwar fort, jedoch ohne daß die Gerüchte von einer Annäherung der russischen an die französische Politik festen Boden gewonnen hätten. Der Aerger darüber, daß der junge Fürst von Bulgarien in seinen ersten officiellen Kundgebungen für die Verdienste Rußlands um die Unabhängigkeit seines Vaterlandes kein Wort übrig gelassen hat, macht sich in Ausfällen auf den Fürsten Bismarck Luft, der den Ernährungs des Petersburger Cabinets in seine Netze gezogen haben soll. Die pessimistischen Befürchtungen einer Verwickelung irgend welcher Art scheinen aber beseitigt.

\* — In der „Voss. Zig.“ lesen wir: „Ohne daß wir gemeint sind, ans der Zusammenfügung der für oder wider einen Antrag stimmenden Parteien weittragende Folgerungen zu ziehen, müssen wir doch auf nachstehende, bemerkenswerte Thatsache verweisen. Unter den 186 Mitgliedern des Reichstages, welche für den Antrag Mirbad stimmten — Erhöhung des Roggenzolles auf 1 M. pro 100 Kilogr. — befanden sich 119 Adelige, 67 Mitglieder bürger-

lichen Standes. Unter den 160 wider denselben stimmenden Reichstagsmitgliedern befanden sich dagegen nur 28 Adelige gegen 132 Personen bürgerlichen Standes. Unter den 119 für die Zollserhöhung stimmenden Adelligen befanden sich 6 Fürsten und 25 Grafen. Unter den wider diese Belastung des armen Mannes stimmenden 28 Adelligen befanden sich 2 Fürsten und 3 Grafen. Es stimmten überhaupt mit 147 Edelleute und 199 Personen bürgerlichen Standes. Von den ersteren stimmten also 81 pCt. für, 19 pCt. gegen die Zollserhöhung. Die Fürsten insbesondere theilten sich so, daß 75 pCt. für, 25 pCt. gegen; die Grafen in der Art, daß 89 pCt. für, 11 pCt. gegen die Zollserhöhung stimmten. Der kleine Adel stellte 77 oder fast 80 pCt. für, 23 oder 20 pCt. gegen den Zoll. Von den Personen bürgerlichen Standes war nur  $\frac{1}{3}$  für,  $\frac{2}{3}$  gegen die Zollserhöhung. Wenn man nun erwägt, daß der überwiegend größte Theil der Adelligen Landwirthe sind, die sich von agrarischen Forderungen und Gesüßten einfangen lassen, daß der größte Theil der für die Zollserhöhung stimmenden Personen bürgerlichen Standes als Schnitzhölzer theilhaftig oder wenigstens solidarisirt mit den Agrariern verbunden waren, gegen ihr eigenes Interesse zu stimmen, so mag man daran einigermaßen erkennen, in welchem Maße diese ganze Agitation die Meinungen verwirrt und gefälscht, die bessere Ueberzeugung unterdrückt hat.“

\* — Die deutschen Fürsten hatten die Absicht, dem Kaiser aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit eine Huldigung damit darzubringen, daß auf dem Opernplatz und dem Palais eine Gedächtnissäule sich erheben sollte. Es waren hiezu bereits mancherlei Vorkehrungen getroffen und die Ausführung des Planes bereits eingeleitet. Nachdem sich indessen jetzt mehrfach Schwierigkeiten herausgestellt, sowohl in Bezug auf den Platz, als bezüglich des Denkmals selber, ist, wie man hört, von dem Gedanken Abstand genommen und beschlossen worden, die aufgebrauchte Summe, im Betrage von etwa

75,000 Mark für wohlthätige Zwecke dem Kaiser zur Verfügung zu stellen.

\* — Der Reichskanzler hat, wie erinnertlich, vor einiger Zeit die Senate von Hamburg und Bremen aufgefordert, zu erwägen, ob der Zeitpunkt gekommen sei, den den Hansestädten in Art. 34 der Reichsverfassung vorbehaltenen Antrag auf Einfluß ihres Gebietes in den Zollverein nimmend zu stellen. Wie verlautet, haben die beiden Senate unter ausdrücklicher Hinweis auf die durch den neuen Zolltarif bedingte Erschwörung des Handelsverkehrs diese Aufforderung vereineind beantwortet.

\* — Der „Reichsanz.“ schreibt: Am 14. und 15. d. M. haben auf den Schächten von Krug und Prinz Schönaich der fiscalischen Steinkohlengrube Königin Luisegrube bei Zabräze bedauerliche Excesse der Arbeiter stattgefunden. Wegen zurückgegangenen Abjages hatte die Förderung und dem entsprechend die Arbeitszeit eingeschränkt werden müssen, was eine Verminderung des Arbeiterverdienstes zur Folge hatte. Dies gab bei der Löhnung am 14. d. Mts. Veranlassung zu tumultarischen Auftritten der Belegschaften, welche sich am 15. wiederholten und zum Einschreiten des aus Gleiwitz requirirten Militärs nöthigten. Während am ersten Tage das Militair sich auf Verhaftungen beschränken konnte, mußte daselbe am zweiten Tage von der Waffe Gebrauch machen, wodurch viele Verwundungen herbeigeführt worden sind. Die Verhafteten sind in das Kreisgerichtsgefängniß zu Weuthen abgeführt worden. Die Belegschaften haben zum großen Theil ihre Arbeit wieder aufgenommen. Auf den übrigen Schächten der Grube hat die gleiche Einschränkung der Förderung und Arbeitszeit stattgefunden, ohne daß solches Unzufriedenheit erregt hat. Seitens der Staatsbehörden ist sofort die eingehendste Untersuchung an Ort und Stelle veranlaßt. — Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge sollen zwei der Tumultanten todt, fünfzig verwundet und sechzig verhaftet sein.

## Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Usmar.

(Fortsetzung.)

Lisbeth fühlte sich durch ihre Entdeckung weder beunruhigt noch verwirrt. Ihr Herz schlug in seiner Nähe nicht um eine Secunde schneller. Im Gegentheil, sie kam zur Einsicht, daß ihre Großmutter doch einmal Unrecht habe; denn sie empfand für Hallendorf eine wirkliche Freundschaft und hatte zu ihr das Vertrauen einer Schwester.

Da sie sich mit dieser Empfindung ihm gegenüber unbefangen und stets freundlich bewegte, so sah er sich auch gezwungen, eine Erklärung, die ihm jede Stunde auf den Lippen schwebte, von einem Tage auf den andern zu verschieben.

Doch mit der Länge der Zeit fing Lisbeth an, die Nähe Adolfs und die seiner Schwester schmerzlich zu entbehren. Sie lebte mehr in der Christinenstraße, als zu Hause. Aber sie hatte auch keine Ahnung, daß ihre Schritte von Argusaugen bewacht wurden.

Wald folgte ihrem Wagen, wenn sie des Morgens nach der Christinenstraße fuhr, ein zweiter; bald sah man, wenn sie bei schönem Wetter in Hallendorfs Begleitung des Abends zu Fuß nach Hause ging, denn Adolf hatte es gewünscht, daß sie nur am Tage sich ihrer freiwilligen Pflicht hingebte; daß Weiden eine verhüllte Gestalt in der Ferne folgte.

Vierzehn Tage waren so vergangen. Des Kranken Zustand besserte sich nicht.

Eines Morgens sah Lisbeth vor seinem Bett und las ihm aus der Zeitung vor. Der alte Wendeborn hatte, ungeachtet seiner Schmerzen, noch immer Interesse an der Außenwelt, jedoch weniger für Politik und sonstige Neuigkeiten, als für Geldcourse. Er lächelte, wenn die Papiere hoch standen, von denen er eine Anzahl besaß, und nickte laut, wenn einige davon wieder gefallen waren.

Da Lisbeth sehr laut lesen mußte, wenn er es hören sollte, so fühlte sie sich, wenn sie so einige Zeilen gelesen, erschöpft. Auch an diesem Morgen ließ sie die Zeitung in den Schooß sinken, um sich ein wenig zu erholen. Mechanisch sah sie dabei auf den Boden. Pöglisch entdeckte sie dicht vor ihren Füßen etwas Glänzendes. Sie beugte sich nieder, hob es auf und erkannte in ihrem Fund eine kleine, mit echten Perlen ausgelegte Kapsel, die sie immer an Hallendorfs Uhrkette gesehen hatte.

Das erste Gefühl war, die Kapsel sorgfältig fortzulegen und den Sänger erst ein wenig über seinen Verlust klagen zu lassen, ehe er ihn wieder erhielt; doch dann kam die Wäddeunuegierde, zu erfahren, was wohl die Kapsel enthalten könne.

Sie drückte auf die Feder; der Deckel sprang auf; sie blickte hinein und stieß einen so lauten Schrei aus, daß Wendeborn sie hörte und erschrocken rief: „Was hast Du? Was siehst Du? Diebe? Sie wollen mich herabrennen! Zu Hüffe! Geh' nach der Polizei! Rufe Fran Dinze!“

Er hatte sich dabei mühsam halb in die Höhe gerichtet und der Anglisthweiß perlte auf seiner Stirne.

Lisbeth mußte ihre ganze Ueberredungskraft anwenden, um ihn zu überzeugen, daß außer ihr und ihm Niemand im Zimmer und daß der Schrei ihr so unwillkürlich entflohen sei.

Er beruhigte sich sehr schwer, da er in der letzten Nacht geträumt hatte, daß Diebe bei ihm eingebrochen wären und vor seinen Augen all sein Geld fortbrachten. Sein Kopf war schon sehr schwach, und so verwechselte er den Traum mit der Wirklichkeit.

Die Mühe, den Alten zu beruhigen, gab Lisbeth einige Fassung zurück; sie nahm die Zeitung, um weiter zu lesen; aber das war ihr doch ganz unmöglich. Die Daghstaben verschwammen ihr vor den Augen zu kleinen schwarzen Pünktchen, und wieder und wieder heftete sich der Blick nur auf die Kapsel, in der sie Gabrielen's Bild sah.

Der Schreck war vorüber, — jetzt stellte sie Vermuthungen an. Wie kam Hallendorf zu Gabrielen's Bild, zu der verlobten Braut ihres Adoptivvaters? Hatte ihre Schönheit auch ihn so bezaubert, daß er das Bild heimlich zu tragen sich schon glücklich fühlte? Ein Schleier fiel von Lisbeth's Augen. Die Erinnerung kam. — Was bedeuteten Gabrielen's erschrockene Blicke, ihr Farbenwechsel, als Hallendorf an jenem Abend in den Saal trat, und weghalb sah er sie so sonderbar, aber auch kalt an? —

(Fortf. folgt.)

\* Die „Kreuztg.“ meldet, daß das Urtheil in Sachen des „Großen Kürfürst“ vom Kaiser nur thilweife bestätigt worden sei.

\* Breslau. Wei der am 18. Juli hier vorgenommenen engeren Reichstagsabgeordneten-Wahl wurde der Socialdemokrat Hosenlewer gewählt. Hosenlewer erhielt 7589, Aufsitzrath Leonhardt (nat.-lib.) 6390 Stimmen.

\* Schweiz. Eine für die Gotthardbahn verhängnisvolle Nachricht, deren Folgen nicht sofort abzusehen sind, läuft durch das „W. L. V.“ aus Bern ein: Lord Chelmsford hat sich geweigert, das Urtheil exekutieren zu lassen. In Folge dessen wurde Carey nach England geschickt, damit die höhere Behörde entscheide.

\* Paris, 18. Juli. Galtgnani's Messenger veröffentlicht folgendes Telegramm aus London: Man meldet aus guter Quelle, daß das Urtheil des Kriegsgerichts über Carey auf Erschießung wegen Feigheit lautet. Lord Chelmsford hat sich geweigert, das Urtheil exekutieren zu lassen. In Folge dessen wurde Carey nach England geschickt, damit die höhere Behörde entscheide.

## Aus dem Großherzogthum.

\* \* Oldenburg. Zur bevorstehenden Landes-Thierchau sind bis jetzt angemeldet: 165 Pferde und Küllen, 332 Stück Rindvieh, 48 Nummern Schafe, 111 Stamm Hühner, 55 Paar Tauben und einiges andere Geflügel. An angemeldeten Maschinen und Geräthen ist kein Mangel, auch die Producten-Ausstellung wird manches Interessante bieten. Für die Abtheilung Rindvieh sind die Anmeldungen bis jetzt nicht zahlreich genug; von einer Rindvieh-Ausstellung für das Herzogthum Oldenburg sollte man eine größere Beteiligting erwarten, wenn nicht vergessen wird, daß eine solche Landes-Thierchau keine Vergünstigungssache ist, sondern im großen Maße dazu beitragen soll, den Ruf für unsere Viehzucht zu stärken und zu erweitern und dadurch den Absatz zu verbessern. Wenn man von drückender Concurrenz aus andern Ländern und Gegenden redet, so thue man auch etwas dafür, um dagegen anzukämpfen. Nachträgliche Anmeldungen werden gewiß noch entgegen genommen werden, so lange es irgend wegen Aufstellung des Katalogs und Herstellung der Baulichkeiten möglich ist.

— Das Pius-Hospital soll, wie schon früher einmal erwähnt, da die vorhandenen Räumlichkeiten sich als durchaus unzureichend gezeigt haben, durch einen bedeutenden Anbau nach der Nordseite hin, vergrößert werden. Die Arbeiten haben schon dieser Tage begonnen.

— In Anbetracht des Umstandes, daß unsere

umfangreiche, am 15. Aug. ihren Anfang nehmende Landesthierchau Tausende von Besuchern aus allen Gegenden unseres Landes und darüber hinaus besucht werden wird, muß es sehr auffällig erscheinen, daß auf dem Thierchaulag nur ein einziges Restaurationszelt zugelassen werden soll, während bei der großen Landesthierchau im 3. 1868 reichlich 30 Restaurationsbuden die Bedürfnisse oft noch nicht befriedigen konnten. Bei solcher Gelegenheit will der reiche wie auch der weniger bemittelte Mann, jeder nach seiner Weise bedient sein, was u. A. durch ein einziges Etablissement nicht geschehen kann. Viele Landleute bringen ihre Lebensmittel vom Hause mit und wollen Gelegenheit zu einer zeitweiligen Unterkunft finden, um sich bequem und nach ihrer Weise restauriren oder vor den Unbillen der Witterung schützen zu können. Bei der jetzigen Einrichtung wird dies nicht geschehen können, auch werden Knechte und Wärter, die auch während der Nacht das Bedürfnis fühlen, sich eine kleine Stärkung durch warme Getränke zu verschaffen, sich vergebens nach einer Unterkunft auf kurze Zeit umsehen. Den Landleuten, welche die größeren in der Nähe liegenden Restaurants auch nicht benutzen können, ist daher zu empfehlen, sich gehörig mit Regenröcken, wollenen Decken etc. zu versehen, auch wird es notwendig werden, zur Aufbewahrung von allerhand Gegenständen z. B. Futtersäcken, Geschirren, Peitschen, Packeten und Kleidungsstücken Vorsorge zu treffen, auch unter freiem Himmel einige Hundert Sitzplätze herzustellen, wie es bisher bei allen solchen größeren Veranstaltungen unumgänglich war.

— Der „Köln. Ztg.“ schreibt man in Berichtignung ihrer neulich gebrachten, auch von uns reproducirten Mittheilung aus Reg, daß die neulich auf dem Schlachtfelde von Bionville aufgefundene Leiche nicht dem oldenburgischen 91., sondern dem französischen 91. Regiment angehört. Schon wieder ist eine Kriegerleiche auf dem genannten Schlachtfelde aufgefunden worden und in Folge geheimer Mittheilung an den Bürgermeister von Bionville, sowie an den zunächst stationirten Kriegergräber, wurden an der letzten Fundstelle weitere Nachgrabungen angestellt und noch 12 weitere Leichen gefunden. Von den gefundenen Ueberresten gehören der Montur nach zu schließen, 4 dem preussischen 35. Infanterieregiment an, während 9 von Soldaten des französischen 91. Infanterieregiments stammen. Es scheint, daß diese Leichen am Abend des Schlachttages auf einer Stelle gelegen haben, wo Truppen zu bivouaciren hatten, und daß dieselben daher in aller Eile nur mangelhaft begraben worden sind. Auch diese Leichen sind nun beim Denkmal des 35. Regiments in einem gemeinsamen Grabe bestattet worden.

\* \* Ovelgönne. In der letzten Nummer des Landwirtschaftsblattes gaben eine Anzahl Pferdezüchter der Rührungs-Commission ein Vertrauensvotum. Im April d. J. hatte nämlich eine Anzahl Pferdezüchter und Pferdehändler behauptet, daß in Folge der Föhrung im Bndjadingerlande jetzt nunmehr Pferde mit schweren und kräftigen Knochen gezüchtet würden, daß aber dadurch das schmeidige und leichte Pferd mit tierlichen Formen verdrängt werde. Das so geächtete Pferd sei eben laue Handels-Waare, und nicht verkäuflich. Im Landwirtschaftsblatt wird die Rührungs-Commission gegen diesen Vorwurf in Schutz genommen und die Züch-

lung eines gut fundamentirten, schweren Wagnerpferdes als das allein richtige hingestellt. Wünschenswerth wäre es, wenn in landwirthschaftlichen oder anderen Zeitungen diese wichtige Frage ruhig und sachlich besprochen würde. Dann wenn es wahr ist, daß das jetzt geächtete Pferd keine Handelswaare ist, so liegt es auf der Hand, daß dadurch dem Lande ein großer Schaden zugefügt wird. Nun wird andererseits in der letzten Nummer des Landwirtschaftsblattes behauptet, daß ein solches schweres Pferd gesucht sei und für unseren Acker passe, eine Ansicht, die leider dort zu wenig motivirt ist.

— Zu der am 8. August hier stattfindenden Thierchau sind bereits 1117 Actien verkauft, ein Resultat, das auch für dies Jahr wieder auf eine sehr gute Vertheilung schließen läßt.

\* \* Nordenhamm. Donnerstag Abend wurde die Leiche des vor einigen Tagen verunglückten Stevers Ripken aus Brake gefunden.

\* \* Von der Unterweser. Eine Hochzeit nach alter Sitte und im großartigen Sinne veranstaltete der Hausmann Hazen zu Uterlande zu Ehren der Verheirathung seiner Tochter 650 Familien waren geladen. Zwei Regalbahnen hatte man angelegt an zwei verschiedenen Stellen war Tanzbelustigung. (D. Z.)

\* \* Nodenkirchen. 18. Juli. Ein allerdings seltener Vorfall erregt hier nicht geringes Aufsehen. Gestern Morgen fanden nämlich zur Arbeit gehende Zimmergefehlen in dem Graben, der neben dem von hier nach Abfen führenden Fußpfade herläuft, etwa auf halben Wege zwischen dieser Ortschaft und unserm Bahnhofs, die Leiche einer anständig gekleideten, dem Anscheine nach reichlich 20 Jahre alten Dame. Während einer der Zimmerleute dem Bauerevoozt von Abfen von dem Funde Anzeige macht, recognoscirt die Frau eines Acker Einwohners die Leiche als die ihrer Cousine und läßt dieselbe in ihr Haus schaffen. Den Sarg und ein Packet, das der jungen Dame gehört und das man Abends zuvor bei ihr gesehen hatte, fand man auf dem Sandpfade.

Das Publikum ist natürlich auch in diesem Falle bereit, dem Vorfalle eine möglichst graufig-romantische Deutung zu geben und legt dabei, wie das bei solchen Geschichten stets zu sehen pflegt, einen Pessimismus an den Tag, der sonst der großen Menge möglichst fern liegt. — Man will in letzter Zeit und namentlich an dem betreffenden Abende besonders viele Ströche in unserm sonst so friedlichen Orte gesehen haben. Da aber weder Geld noch Kostbarkeiten bei der Leiche vermißt wurden, so ist die Annahme eines Raubmordes von vornherein ausgeschlossen. An einen Selbstmord kann man nicht wohl glauben, da der Graben, allerdings breit, von Wasserflüssen so vollständig durchsetzt ist, daß er einen Lebensmüden zur Ausführung seiner traurigen Absicht nicht eben einladen kann. Dazu hatte die Dame mit einem Herrn, mit dem sie von Brake bis hier in einem Coupe fuhr, noch ganz harmlos geplaudert und ihm erzählt, daß sie ihre Cousine in Abfen besuchen und bei derselben einige Tage verweilen wolle etc. — Auf die Frage des Herrn, ob sie auch nach Abfen hinfinde, hat sie geantwortet, sie kenne den Weg genau und hat sich dann auch aufgemacht, wobei jener Herr bemerkt haben will, daß sie zu zwei Personen gestoßen ist, von denen die eine ihm in der Dunkelheit eine Manneperson zu sein schien. Ein des Weges

## Den Möller to Avelgunn sin Stebeln.

Wenn man von Avelgunn nah Goltwarden geiht, denn kümmt man op en Weg lang, de heet van Oleas her de Armentunnweg. An diesen Weg ligg de Avelgunnsche Mōhl, un noch wat wider nah Goltwarden to ligg en Anhōh, de heet de Galgenberg. Ganz dar mit äwieren heet die Pingelklof, de in Avelgunn an dat Lanzerichtsgebude hangt, bet op disse Stumm de Armentunnklof.

Dat is woll al länger as tweehunnert Jahr her, da hōl sit in disse wuolhabende Gegend en Dewobham op. De verstēet sit Dags in't wille Moor oder in en wisse Heid oder in dat dicke Rech, wat to de Tief in de weesen tobrōgten fleeten wuol, un gung Nadts ut, de groten Buernhōn to beschēten, de so wied van enanner legen, dat Eeren nich den Annern toropen kun.

Van disse Dewobham wur enmal Een sungen. De keem in Avelgunn in dat Rod. Dar schull he so lang siten, bet he de Annern verraden harr, un denn schull he op den Berg wijschen Avelgunn un Goltwarden an den Galgen. Awer so veel se den Keel of hanten un de Knien op den Duum setten, he bleew so stumm as de Tokunst, de of nir seggt. Tolest wurten se bang, he kun noch wuol ehe bod-blieben, ehe he obhungen wur, un darin wur befallen, he schull daran, so drak se man Eeren harn, de sit to dat unehelich Handwert hergebē, denn de Keller wuol en woll bedēken, wenn he herunnerfullen weer, aber othriden wuol he em nich. Se schiden also den Gerichtsbaden de de Stadt, un de keem of Avel's richtig mit twee Keels an. De gung

so lang in de Herberg, un wil de Weert ehe keen Beit geben wuol, so wōrdelten un sedten se in de Nacht herin.

De Klof mugg twōss wesen, da keem en jung Keel to, den de beiden awers noch nich sehn harrn. De seggt: he har to ehe Kunst of Moth, dat weer dat beste Geschāft, wat man maken kun, man treeg nich auer Vid Kraaj un Hōh as en Snieder un brum sit of nisch, wie en Schoster vōr jeden Hans Narren to blicken. Awer he wuol dat doch eerst probēern, ob em of dat Beweren un Tānklappern darbi ansteem, un wenn dat got gung, wuol he sit bi se as Knecht wemedeen, un so lang bi se blieden, bet he dat utleert har. Katten un Hunn har he all noch ophungen un of wuol ins sel opset un den Kopf ahsant, aber mit en Miunsden mugg bet wuol wat Anners wesen. Se dehn em also en groten Gefallen, wenn se em morgen dat Ophangen tosamēn laten wuol, he wuol se dar of geern for tractēern. Awer se schēlen dar nich bilsahn, awers mugg he wuol angstlich wesen un naher nisch werten, op dat vunt Ophangen oder von ehe Tokieten kamen weer.

De beiden Bodmakers weeren mit den fremden Jungkeel sin Bōrlag die topreeden, un seggen to em, denn schull he man eerst wat to drinken kamen laten un mit se anstōten un denn schull he as dat Rech un Brut wuol, hengahn un den Bewurdeeren in sin Gefāngnis topreeten. Dat dech de Frembling denn of. Se leet en ganz fatt Weer fāshen un sōt mit de annern beiden an, un as de so veel branten harn, dat dat nisch rech herunterwull, seh Een van se em de rode Daet un so verleert he se en gung nah Gefāngnis.

De Stoter mal de rode Daet ahn Bedenten de sfern Dōr apen un sōt se so lang wender to un bleew buten fāhn.

Das leeg de arme Dāwel op sin morsches Bund Stroch.

De Maan schien dōr en smalle Ritg in de Muur un de sfern Gardinen op sin bleetes spōtliches Gesicht.

„Dämmest du?“ seggt de Fremde siten un bucl sit dōwer em hin, „wāch mal auf, aber veratte dir nisch!“

De op dat Stroch keem half in de Hōh un keel den, de sit half awer em heubōg mit wilde glasten Dogen an. He dach wuol, dat weer Morgen un se keemen af, em to'r Galgen astohalen, awer op enmal wur sin Gesicht lebendig.

„Bruder, bist du's?“ reep he un Spring op de Deer.

„Stille!“ flüster de Annern „oder du bist verloren. Ich komme dich zu retten. Der dir morgen an den Reichstahl bringt, das bin ich. Ich habe es mit den Bundesfürsten ausgemacht. Ich habe ihnen so viel Schlaftrank zum Saufen gegeben, daß sie bis Uhr zehn schnar'ver wie die Murrelithere. Diesen Ort thue ich dir un den Leib un Brust. Hüten ist ein Haken daran. Ich schlinge dir den Strich, un welchem ich Die aufhänge, so un den Hals, daß er in den Haken faßt und die Kehle nicht zerschneiden tuht. Druf stoße ich dir von der Leiter und da haunmest du nun wie du es vor deine Dummheit verdient hast. Awer an jeso gib Acht! So wie du nun haunmest, thust du, als hättest du die Krämpfe. Du schneidest höllische Geschirter, jede Sekunde ein anderes, ziehst Arme und Beine ein, streichst sie wieder aus, wieder ein, wieder aus, immer schwächer, Alles höchstens, während du bis fünfzig zählst, dann läßt du die langsam sinken, daß sie schlaf niederhangen, machst allmählich die Augen zu und sperrst den Mund auf wie ein Fißch un'n Sand. Die Leute, die zur Komödie heraustragen sind, sagen: „Er is doot“, und gehn zu Hauße, unnd Abends komme ich und mache dir los.“

(Fortsetzung folgt.)



Der an der Chaussee nach Oldenburg und der Könnel vor Brake belegene, sogenannte A m t s g a r t e n, Parz. 13, 14, 15 in Flur 3 der Gemeinde Hammelwarden, groß 48ar 73qm, soll in Auctione des Großherzoglichen Staatsministeriums am 30. ds., Vormittags 11 Uhr, auf dem Amte hieselbst, in mehreren zu Baupläzen geeigneten, an Ort und Stelle bezeichneten Abtheilungen und im Ganzen zum Verkauf an den Meistbietenden aufgesetzt werden. Brake, 1879, Juli 18.  
Verwaltungsamt:  
Strackerjan.

**Submission!**  
Die Unterhaltung und Wartung der hiesigen städtischen Straßenlaternen, einschließlic der Lieferung des Beleuchtungs-Materials, für das Jahr 1879/80, soll im Wege der Submission am 28. d. M., Abends 6 Uhr im v. Hütscher'schen Gasthause hieselbst verbunden werden. Annehmer wollen ihre schriftlichen versiegelten Forderungen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten, bei welchem die Bedingungen einzusehen sind, einliefern.  
Brake, 1879, Juli 18.  
Der Stadtmagistrat:  
Müller.

## Reismehl.

Nährwerth garantiert nach den von der landwirtschaftlichen chemischen Versuchs-Station der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. P. Petersen — veröffentlichten Bedingungen zc.  
Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen zc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Verjournis wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.  
Bremen.

**R. C. Rickmers.**

Soeben erschien in der K. K. Hof- und Verlagsbuchhandlung von Adolph Gestewitz in Wiesbaden:

Der neue deutsche  
**Boll-Tarif**  
vom Juli 1879,  
Nachschlage-Buch  
für Jedermann.

Derselbe enthält den gesetzlichen Text und alle endgültig festgestellten Tarifpositionen, wie solche theils jetzt, theils am 1. Oct. 1879, theils am 1. Jan. 1880, gesetzlich in Kraft treten werden. Das ungemein große Interesse, welches diesem neuen Zolltarife beigelegt wird, dürfte diesem Buche viele Abnehmer sichern.  
Preis brosch. 50 S cart. 60 S  
Zu beziehen durch die Expedition d. Bl.

## Rechnungen

werden billigst angefertigt in der W. Aufruth'schen Buchdruckerei.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Masfparth's wellberühmte  
**Dresch-Maschinen** mit 50 Freiern prämiirt, für Handbetrieb von Nm. 125 an, Gabelwerke allein Nm. 160 an, Dreschmaschine mit Gabel 1- und 2-spännig complet von Nm. 285 an franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. Treiers (Unkraut-Auslese-Maschine) Hächelmaschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Cataloge franco.  
**Pb. Masfparth & Comp.,**  
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

## Um mit Lagerresten zu räumen,

bin ich beauftragt, nachstehende 10 Gegenstände gut in Kiste verpackt für den **Spottpreis von nur 6 Mark** per Nachnahme oder Franco-Einsendung zu offeriren:

1 echt chinef. Sonnenschirm. — 1 japanes. Fächer. — 1 reizende Manill-Tischdecke, 87 Centim. lang. — 1 Microscop, welches 50 Mal vergrößert. — 1 Telephon, neue Erfindung, vermittelt der man mit Personen in die Entfernung sprechen kann, mit Erklärung. — 1 feine moderne Börse, dauerhaft und schön. — 1 gutes Terzerol (kein Spielzeug). — 1 feine Panzer-Uhrfette mit gelben Einlagen. — 1 amerikan. Taschentuch-Blattrame. — 1 Metermaß.

**Alle diese 10 Gegenstände zusammen für nur 6 Mk.**

Stets umgehende Expedition. Convenirt die Sendung nicht, so wird solche retournenommen.

**Carl Wende in Leipzig.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend  
Augenleidende!  
In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrankte etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbretzenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.  
die gründlichste Besserung von ihren  
**Augenleidende!**

Bereits in 6. Auflage erschienen:

## Neueste leichtfassliche theoretisch-practische Zither-Schule,

oder  
Anweisung zur gründlichen Erlernung des  
**Zither-Spiels**,  
systematisch bearbeitet  
von  
**Ludwig Sammerl**,  
Zitherlehrer in München.  
Kadenpreis 6 Mark.

"Diese Schule wird von den meisten Zitherautoritäten allgemein als eine der besten anerkannt. Der progressiv geordnete Lehrgang, wie auch die hübschen und dabei sehr melodischen Übungs- und besonders die vielen Unterhaltungsfücke haben dem Werke schnelle Anerkennung verschafft. Ferner ist dieselbe bei Mangel eines Lehrers zum Selbstunterrichte geeignet und dürfte überhaupt für die Vorzüglichkeit dieser Schule wohl am besten die schon in kurzer Zeit erschienenen 6 Auflagen bringen!"  
Alle noch im Laufe des Monats eintreffenden Bestellungen werden zum Subscriptionspreis von je M 3 expedirt.

**W. J. Longer's Verlag, GÖLN.**

2. Auflage.  
Die in dem Innhalten Buche: \*)  
**Die Brust- und  
Lungenkrankheiten**  
empfohlene Methode zur erfolgreichsten Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Reizität dieses ausgezeichneten Werkes allen Kranken nicht beibringen genug empfohlen werden. Jeder, welcher an Husten, Brustbeschwerden u. Leiden, sollte sich dies vorzügliche Buch anschaffen und kein Rezeptarier denken, das für ihn keine Hilfe mehr möglich ist. — Prospect durch Ch. Schenckler, Leipzig u. Basel.  
Prospect gratis und franco.

\*) Preis 50 Fig. vorrätig in der Buchhandlung von F. W. Acquistapace in Varese, welche dasselbe gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Ein reinliches, in häuslichen Arbeiten erfahrene  
**Mädchen**  
per 1. Aug. oder 1. Nov. anzutreten.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

Frisches  
**hiefiges Schmalz**  
à Pfd. 55 S, 6 Pfd. für 3 Mk.  
empfehlen  
**S. Meyer.**

**Butter.**

Frische **Grasbutter** per ½ Kilo 75 S.  
Süßmeckende **amerikan. Butter** per ½ Kilo 50 und 60 S.

**Joh. de Harde.**

Hiefigen **geräucherten**  
**Speck**  
pr. ½ Kilo 50 Fig.  
**Joh. de Harde.**

## J. Frank, Berne.

hält sein **photographisches Atelier** bestens empfohlen.  
Reisefotien werden vergütet.

**Geräucheret  
Vorder-Schinken**  
5 Kilo schwer,  
per ½ Kilo 50 S  
**Joh. de Harde.**

## Nachrichten

aus Amerika,  
Bierter Jahrgang.  
Specialität: Aufsuchung Verschollener.  
251 William Str., New York.  
Preis 2 Mark per Jahr. — Probe-Nummern gratis.

Diese Monatschrift enthält allgemeine interessante Nachrichten aus Amerika über An siedlung u. s. w. — Ferner die Namen der Deutschen, welche in Amerika sterben, sowie die Namen der deutschen Soldaten, die während des Krieges von 1861 bis 1865 in Amerika gestorben sind.

Alle Notariats und Advokatur-Geschäfte als Vollmachten, Todtenscheine, Erbschaften, Ehecheidungen u. s. w. werden prompt erledigt. Adreffe:

**Wm. RAICH, Notar.**  
Post Box 3409, New York.

Fähige Vertreter für Deutschland gesucht.  
N. B. — Postmarken irgend eines Landes werden angenommen.

## Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Mrgs. Vorm. Abds.	
	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	5:30 11:42 6:13
Großenfel	"	5:38 11:50 6:20
Kleinenfel	"	5:48 12 — 6:30
Hobentkirchen	"	6 6 12:15 6:45
Golzwarden	"	6:24 12:35 7 5
Brake	Ankunft	6:33 12:45 7:16
	Abfahrt	6:45 12:57 7:26
Hammelwarden	"	6:55 1:05 7:35
Essteth	"	7 5 1:20 7:45
Berne	"	7:20 1:30 8 —
Neuenlopp	"	7:29 1:40 8:10
Hude	Ankunft	7:38 1:50 8:19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Mrgs. Nachm. Abds.	
	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:10 3 — 9 4
Neuenlopp	"	9:15 3:10 9:10
Berne	"	9:25 3:19 9:20
Essteth	"	9:35 3:30 9:35
Hammelwarden	"	9:45 3:40 9:45
Brake	Ankunft	10 — 3:53 9:57
	Abfahrt	10 8 4 3 10 7
Golzwarden	"	10:15 4:10 10:15
Hobentkirchen	"	10:35 4:30 10:35
Kleinenfel	"	10:50 4:45 10:50
Großenfel	"	11 5 5 — 11 —
Nordenhamm	Ankunft	11:11 5 6 11:10

## Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.  
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.  
An Sonntagen jedoch von Bremen Fahrt um 6 Uhr, um 7 Uhr Morgens

## Dampf-Fähre

zwischen Nordenhamm und Geestemünde.

Abfahrt von Nordenhamm:  
7 Uhr 30 Min. Morg., 11 Uhr 45 Min. Vorm., 5 Uhr 40 Min. Nachm.  
Ankunft in Geestemünde:  
8 Uhr 15 Min. Morg., 12 Uhr 30 Min. Nachm., 6 Uhr 35 Min. Abends.

Abfahrt von Geestemünde:  
10 Uhr 30 Min. Vorm., 4 Uhr 30 Min. Nachm., 7 Uhr 10 Min. Abends.  
Ankunft in Nordenhamm:  
11 Uhr 15 Min. Morg., 5 Uhr 15 Min. Nachm., 7 Uhr 55 Min. Abends.